

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Georg Schmid, Karl Freller, Dr. Otto Hünnerkopf, Albert Füracker, Markus Blume, Johannes Hintersberger, Alexander König, Christa Matschl, Martin Neumeyer, Reinhard Pachner, Heinrich Rudrof, Christa Stewens, Sylvia Stierstorfer, Dr. Thomas Zimmermann, Annemarie Biechl, Gudrun Brendel-Fischer, Robert Kiesel, Klaus Steiner, Gerhard Wägemann** und Fraktion (CSU),

Dr. Andreas Fischer, Prof. Dr. Georg Barfuß, Dr. Otto Bertermann, Jörg Rohde, Tobias Thalhammer und Fraktion (FDP)

Bericht zu EHEC-Infektionen in Deutschland und Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag zum aktuellen EHEC-Infektionsgeschehen in Deutschland und speziell in Bayern sowie über die für Bayern ergriffenen Maßnahmen und vorhandene Krankenhauskapazitäten zu berichten.

Die Staatsregierung wird weiter aufgefordert, beim Bund und der EU darauf hinzuwirken, dass die durch das EHEC-Geschehen betroffenen bayerischen Gemüseerzeuger schnell und ausreichend entschädigt werden. Ferner wird die Staatsregierung aufgefordert zu prüfen, ob die Betroffenen darüber hinaus in begründeten Einzelfällen durch zinsverbilligte Darlehen, Stundungen und ähnliche Maßnahmen unterstützt werden können.

Begründung:

Seit Mai kommt es zu einer Häufung von Infektionen mit dem Darmkeim EHEC in Deutschland. Das Infektionsgeschehen breitet sich seitdem vom Infektionsherd in Norddeutschland rasant aus. Auch die hohe Zahl der atypischen schweren Krankheitsverläufe mit hämolytisch-urämischem Syndrom (HUS) ist ungewöhnlich. Seit Beginn des Ausbruchs sind in Bayern 19 HUS-Fälle, drei HUS-Verdachtsfälle und 75 weitere EHEC-Fälle ohne HUS-Symptomatik amtlich gemeldet worden (Stand: 7. Juni 2011). Das Robert-Koch-Institut (RKI) und das Bundesamt für Risikobewertung (BfR) empfehlen seit 25. Mai 2011, bis zur Klärung des Infektionsherdes auf den Verzehr von rohem Gemüse, insbesondere Salat, Tomaten, Gurken und seit 6. Juni auch auf den Verzehr von Sprossen zu verzichten, wobei der Hinweis hauptsächlich auf in Norddeutschland erhältliche Ware abzielt. Infolgedessen kam und kommt es jedoch auch bei bayerischen Gemüseerzeugern zu drastischen Umsatzeinbußen.